

Teil 4

METHODIK

DATENGRUNDLAGE

WIENER BEVÖLKERUNGSREGISTER

Die Statistik des Bevölkerungsstandes ist die zuverlässigste Quelle für die Festlegung der Einwohnerzahl in Wien. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern stellt sie dank der Koppelung an das amtliche Meldewesen (MA62) eine Vollerhebung des tatsächlichen regionalen Bevölkerungsbestandes aus dem Zentralen Melderegister (ZMR) dar und ist nicht an eine Schätzung oder Fortschreibung gebunden. Damit ist eine Abbildung der Melderealität möglich, wodurch sich auf alle administrativen Ebenen konsistente Bevölkerungszahlen abbilden lassen. Das aus der Statistik des Wiener Bevölkerungsregisters²⁰ gewonnene Datenmaterial bildet auch die Grundlage für statistische Analysen. Die Datengrundlage der vorliegenden „Wohnraumbelagsprognose“ bildet die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz auf Basis der melderechtlichen Informationen aus dem Wiener Bevölkerungsregister für die Jahre 2010 bis 2015, die von der MA 23 datentechnisch und anonymisiert ermittelt und ausgewertet werden.

Grafik 4.1

Das Wiener Wohnraumbelagsprognoseverfahren

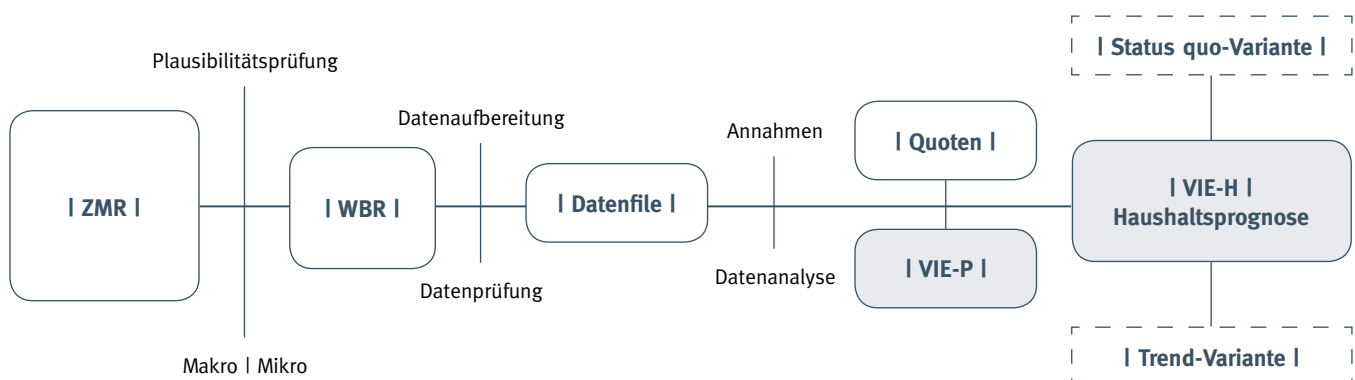
Quelle: MA 23

²⁰ Die Konzeption, Erstellung und Art der Weiterführung der Statistik des Wiener Bevölkerungsstandes ist eng an die Empfehlungen der UNO, UNECE und EUROSTAT geknüpft. Internationale Vergleichbarkeit und Qualitätssicherung stehen bei diesen Empfehlungen im Vordergrund.

WIENER BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

Die im Jahr 2014 erstellte kleinräumige Bevölkerungsprognose für Wien projiziert für die nächsten Jahre eine dynamische Bevölkerungsentwicklung mit hohen Einwohnerzuwächsen.²¹ Demgemäß nimmt die Einwohnerzahl der Bundeshauptstadt Wien in den nächsten Jahrzehnten weiterhin zu und könnte im Jahr 2044 mit 2,11 Mio. ein historisches Maximum erreichen. In den kommenden Jahren werden Wanderungsverflechtungen mit dem In- und Ausland weiterhin die demographische Entwicklung determinieren und die Wiener Gemeindebezirke in unterschiedlichem Ausmaß betreffen. Zudem kann Wien mit einem in der Bedeutung steigenden Geburtenüberschuss rechnen. Für die vorliegende Wohnraumbelagsprognose werden die Ergebnisse der aktuell vorliegenden Bevölkerungsprognose (VIE-P) für Wien und Wiener Gemeindebezirke bis zum Jahr 2035 nach demographischen Merkmalskonstellationen (Alter, Geschlecht, Geburtsland) aufbereitet. Nach Festlegung der Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Wohnraumbelagsquoten erfolgt anschließend die Vorausberechnung durch eine multiplikative Verknüpfung der alters-, herkunfts-, und geschlechtsspezifischen Quoten. Bevölkerungs- (VIE-P) und Haushaltsprognose (VIE-H) sind dadurch definitorisch verzahnt.

²¹ Magistrat der Stadt Wien (2014): Wien wächst ... Bevölkerungsentwicklung in Wien und den 23 Gemeinde- und 250 Zählbezirken. Statistik Journal 1/2014



BERECHNUNGSMETHODE

DEFINITION VON ANSTALTEN UND PRIVATHAUSHALTEN

■ Anstalt 1

Berücksichtigung von Adresszusatzinformationen des Meldeeintrages, die Hinweise über mögliche institutionelle Anstalten geben. Von den insgesamt 352 unterschiedlich textierten Adresseinträgen beziehen sich 99 Begriffe eindeutig auf Anstaltshaushalte. Die Zuordnung auf Basis dieser melderechtlichen Zusatzinformationen hat den Vorteil, dass damit auch kleinvolumige Anstaltshaushalte (zehn und mehr Personen pro Anstaltswohnung) statistisch eruiert werden können. Zwischen 2010 und 2015 beträgt die Einwohnerzahl in den eruierten Anstaltshaushalten zwischen 14.700 und 20.000 Personen. Die Verteilung nach Wohnraumbelagszahl zeigt, dass davon 47 % bis 52 % als „Singlehaushalte“ klassifiziert werden können und der Anteil an „Zweipersonenhaushalten“ zwischen 16 % und 17 % ausmacht.

■ Anstalt 2

Eine weitere Klassifikation erfolgt auf Basis der Wohnraumbelagszahlen, wobei unterstellt wird, dass ein „Anstaltshaushalt“ aus zehn und mehr Personen besteht. Auffallend ist, dass im Zeitverlauf die Einwohnerzahl in größeren Anstalten relativ konstant bei 16.600 (2010) bis 16.800 (2015) liegt.

■ Anstalt 3

Zur Feststellung der Einwohnerzahl in „Anstaltshaushalten“ in Wien liefert eine synthetische Betrachtung der Berechnungsoptionen aus Schritt 1 und 2 einen recht guten Annäherungswert. Bei Berücksichtigung der Schnittmenge ergibt sich ein potenzielles Volumen in der Größenordnung zwischen 27.800 (2010) und 32.600 (2015) Personen, die einen Meldeimpuls in institutionellen Anstalten aufweisen. Dieser iterative Berechnungsansatz entspricht etwa dem statistischen Befund der Registerzählung 2011, in der rund 30.800 Personen in Anstaltshaushalten (Altenheime, Justizvollzugsanstalten, Wohnheime für Studierende, ...) für Wien identifiziert werden konnten.

PRIVATHAUSHALTE

Die Adresse als definierendes Element für Privathaushalt bedeutet, dass sich die zu einem Haushalt zählenden Personen über mehrere unter derselben Adresse vorhandenen Wohnungen verteilen können. Die Wohnung als definierendes Element, im Gegensatz zur Adresse, beschränkt die zum Haushalt zählenden Personen auf die Räumlichkeiten, die sich darin befinden. Für sich genommen sind sowohl die Adresse als auch die Wohnung eindeutig definierte Einheiten mit einer jeweils objektiv zuzuordnenden Anzahl von Personen. Allerdings lässt sich ein Privathaushalt, der über die räumliche Einheit definiert wird, noch über ein zusätzliches eingrenzendes Merkmal präzisieren.

Tabelle 4.1

Berechnung der Bevölkerungszahl in Anstalten 2010 bis 2015

Quelle: MA 23

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung in ...					
		Privathaushalt 1	Anstalt 1	Privathaushalt 2	Anstalt 2	Privathaushalt 3	Anstalt 3
2010	1.701.128	1.686.423	14.705	1.684.514	16.614	1.673.364	27.764
2011	1.720.016	1.704.601	15.415	1.703.439	16.577	1.691.949	28.067
2012	1.740.201	1.723.965	16.236	1.723.236	16.965	1.711.113	29.088
2013	1.760.332	1.743.076	17.256	1.744.470	15.862	1.731.368	28.964
2014	1.776.915	1.759.172	17.743	1.761.371	15.544	1.747.760	29.155
2015	1.810.128	1.790.158	19.970	1.793.318	16.810	1.777.539	32.589

Zur Bildung und Bewertung von Personenverbänden im statistischen Sinne sind geeignete Personenmerkmale wie Adresseninformationen als Hilfskonstrukte zu verwenden. In der Folge bedeutet dieser Umstand, dass bei dem Begriff „Haushalt“ bei einem derartigen Generierungsmodell nur „Personen an gleicher Meldeadresse“ identifiziert werden können. Mit dem Wiener Bevölkerungsregister besteht die Möglichkeit, durch Generierung der Wohnadresse (inkl. Topnummer), Personen mit Hauptwohnsitz an einer Wohnung zu identifizieren. Personen, die an der gleichen Meldeadresse mit Hauptwohnsitz gemeldet sind, werden durch eine gemeinsame ID gekennzeichnet. In wenigen Fällen (ca. 1.300) dürfte die eindeutige Zuordnung anhand des Adresscodes inhaltlich nicht korrekt sein, da unter 15-Jährige melderechtlich einen (fiktiven) Einpersonenhaushalt führen.²² Weiterführende Informationen zur „Haushalts- und Familienstruktur“ können aus dem Zentralen Melderegister nicht entnommen werden. Anhand der vorliegenden Daten lässt sich damit „nur“ die Personenzahl pro Wohnung nach Alter, Geschlecht und Geburtsland eruieren,

die sog. „Wohnraumbelagszahl“. Diese Zahl reflektiert die Hauptwohnsitzmeldung von Personen, wobei die Anzahl der Wohnparteien nur indirekt Hinweise auf die Haushaltskonstellation geben kann.²³ Zur Bestimmung der Zahl an Haushalten wurde anschließend die Einwohnerzahl in den Privathaushalten durch die jeweilige Wohnraumbelagszahl dividiert.

QUOTENVERFAHREN

Die Wohnraumbelagsprognose basiert auf einem „Wohnraumbelagsquotenverfahren“. Diese Quoten bezeichnen den Anteil einer Bevölkerungsgruppe eines bestimmten Alters und Geschlechts, der Mitglied eines bestimmten Wohntyps ist. Diese Quoten lassen sich mit den entsprechenden Bevölkerungszahlen aus der Bevölkerungsprognose verknüpfen und ergeben so eine weitere Möglichkeit, die Zahl der Personen in dem entsprechenden Wohnraum zu berechnen. Die Wohnraumbelagsquote berechnet sich als Quotient aus der Zahl des Einwohnerstandes einer Altersgruppe und eines Geschlechts nach Geburtsland, der an einer Meldeadresse mit ei-

Tabelle 4.2

Bevölkerung in Anstalten und in Privathaushalten nach Wohnraumbelagszahl 2010 bis 2015

Quelle: MA 23 | Anmerkung: Eventuelle Abweichungen in den Summen basieren auf nicht eindeutige Zuordnungen der Personen mit Hauptwohnsitz an einer Wohnung mit der identen Topnummer und sind auf nur sehr wenige Einzelfälle beschränkt.

22 Eine gesonderte Analyse belegt, dass an den ausgewiesenen Meldeadressen in den meisten Fällen auch Nebenwohnsitzmeldungen von Erwachsenen vorliegen, an deren Hauptwohnsitzadresse wiederum eine Nebenwohnsitzmeldung der betroffenen Kinder und Jugendlichen bestätigt werden kann.

23 Die hier gewählte methodische Herangehensweise ist durchaus mit der „Haushaltsstatistik“ der Bundesanstalt Statistik Österreich vergleichbar, da ebenfalls nur die in einer Wohnung zusammenlebenden Personen abgebildet und keinerlei familiäre Hintergründe für die Abgrenzung eines Haushalts berücksichtigt werden. Siehe Kapitel Exkurs „Haushalte“.

Jahr	Bevölkerung	Wohnraumbelagszahl (Personen pro Wohnung)						Anstalten
		1	2	3	4	5	6	
2010/2015	1.751.453	385.975	497.436	326.256	281.520	133.150	97.845	29.271
2010	1.701.128	379.113	488.225	319.670	269.547	125.145	91.664	27.764
2011	1.720.016	382.213	490.675	322.169	274.007	128.625	94.260	28.067
2012	1.740.201	384.899	494.706	324.209	279.268	131.431	96.600	29.088
2013	1.760.332	388.332	499.560	327.153	282.981	134.389	98.953	28.964
2014	1.776.915	390.410	503.769	329.355	287.592	136.960	99.674	29.155
2015	1.810.128	390.881	507.683	334.978	295.724	142.352	105.921	32.589

ner bestimmten Mitgliederzahl lebt, in Relation zur gesamten Einwohnerzahl der entsprechenden Referenzpopulation. Damit wird sichergestellt, dass jede Person nur einem Wohnraumtyp (Haushalt) zugeordnet wird. Mit dem Quotenverfahren ist zudem gewährleistet, dass sich die in der Bevölkerungsprognose vollziehenden demographischen Veränderungen auch in der Wohnraumbelagsprognose widerspiegeln, wobei die vielschichtigen Prozesse der Transformation von Wohn- und Haushaltstrukturen im Zeitverlauf nur bedingt damit abgebildet werden können.

ANNAHMENDISKUSSION

VORBEMERKUNG

Da moderierende Faktoren (Haushaltsbildung, Partnerschaften, Wohnungsmarkt, ...) nur schwer abzuschätzen sind, ist eine Fortschreibung der bisherigen Entwicklung unter Berücksichtigung der bestehenden Datenlage kritisch zu evaluieren. Da schon geringe Schwankungen der Variablen „Personen/Haushalt“ erhebliche Auswirkungen auf prognostizierte Werte haben können, ist auch die Wahl des Referenzzeitraumes entscheidend für eine Trendfortschreibung. Die Datengrundlage aus dem Wiener Bevölkerungsregister bietet den Vorteil, dass Informationen zur Wohnraumbelagszahl auch jährlich vorliegen und Trendfortschreibungen anhand einer mehrjährigen Stützperiode vorgenommen werden können. Trotz der relativ guten melderechtlichen Dokumentation sind inhaltliche Aspekte jedoch kritisch zu evaluieren. Denn mit dem Wertewandel der Gesellschaft verlieren die „typischen“ Lebensverläufe zunehmend an Bedeutung. Es ist davon auszugehen, dass verschiedene Haushaltsformationen die Zahl der „Haushalte“ bestimmen werden. Aus den beobachteten Trends der letzten Jahre stehen für die künftige Entwicklung der Haushalte in Wien folgende Überlegungen zur Diskussion:

- Bevölkerungsveränderungen besitzen in der Regel eine altersspezifische Selektivität, die wiederum eine unterschiedliche Gewichtung auf die Zahl der Privathaushalte haben kann. Bei der Annahmen-

setzung zur Entwicklung der Quoten sind grundlegende Annahmen und Erkenntnisse aus der Bevölkerungsprognose zu berücksichtigen, wodurch modellexogene Zusammenhänge zwischen Bevölkerungsprognose und Wohnraumbelagszahl nicht ausgeschlossen werden können. Dabei gilt es im Wesentlichen zu beachten, dass durch den Zuzug aus dem In- und Ausland sowie durch die Auflösung von Ehen und Lebenspartnerschaften in der Regel kurz- und mittelfristig die Nachfrage an kleineren Wohnungen steigt.

- Der demographische Wandel der Gesellschaft bedingt Veränderungen in den Familien- und Haushaltsstrukturen. Die leichte Abnahme bzw. Stagnation der Haushaltsgröße wird sich auch in Zukunft fortsetzen. Dieser Trend zur Haushaltsverkleinerung ist letztlich auch eine Folge von generativer und individueller Verhaltensänderung. In Wien und in den größeren Städten Österreichs gibt es tendenziell mehr Einpersonenhaushalte als in den ländlichen Regionen Österreichs. In der Bundeshauptstadt ist insbesondere im höheren Lebensalter der Unterschied durch ihre hohe Zahl an Einpersonenhaushalten signifikant. Durch das Nachrücken der sog. „Baby-Boom-Generation“ kann für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden, dass vermehrt Paare gemeinsam ein hohes Alter erreichen und somit der Zuwachs an Einpersonenhaushalten sich etwas abschwächen bzw. auf hohem Niveau stagnieren könnte. Nach der aktuellen Bevölkerungsprognose werden in den nächsten Jahren wieder etwas mehr Kinder in Haushalte hineingeboren, so dass die Zahl größerer Haushalte wieder zunehmen könnte.
- Es ist nicht auszuschließen, dass es durch eine ausbildungs- und berufsbezogene Zuwanderung aus der Europäischen Union sowie durch eine Zunahme an Fernpendlern aus den Nachbarstaaten Österreichs zu einem verstärkten „Haushaltssplitting“ kommen kann, die den Trend zu kleineren Haushalten verstärken. Jüngere Menschen, die im Zuge ihrer beruflichen oder universi-

tären Ausbildung nach Wien kommen, können unter anderem aufgrund der finanziellen Möglichkeiten sowie aufgrund individueller Lebensführung zu kleineren Wohngemeinschaften tendieren, die insbesondere in den zentrumsnahen Stadtgebieten zu einer Verdichtung des Wohnraums führen. Durch den Zuzug von Familienangehörigen kann sich aber auch die Nachfrage nach größeren Wohnungen verstärken. Ebenso kann sich die Wohnraumbelagszahl durch späteren Eintritt in kohabierende Partnerschaftsformen oder durch wiederkehrende Phasen tatsächlicher Partnerlosigkeit ändern.

- Die hohe Außenzuwanderungsintensität der letzten Jahre erhöhte nicht nur den Bevölkerungsanteil der „foreign-born“, sondern hatte auch auf die Wiener Haushaltsstruktur einen nachhaltigen Einfluss. Denn der Nachzug von Familienangehörigen der in Wien lebenden Migrantinnen und Migranten wirkt sich insbesondere auf die Bildung von Mehrpersonenhaushalten aus. Mit einer geringeren Nettozuwanderung als in der Vergangenheit könnte sich die Wachstumsdynamik auf größere Wohraumtypen in den kommenden Dekaden wieder leicht abschwächen.

ANNAHMENSETZUNG

Ohne Zweifel stellt die Weiterentwicklung oder Neuorganisation von beruflichen und familialen Lebensläufen, das Leben in einer zunehmend ethnisch heterogenen Bevölkerung und die Auflösung klassischer Lebensformen eine große Herausforderung für Haushaltsprognosen dar, da sie mit vielfältigen „Unsicherheiten“ in Bezug auf die Annahmenfindung behaftet sind. Die Trends der Haushaltsentwicklung sind aufgrund der komplexen Wechselwirkung demographischer, wirtschaftlicher und sozialer Faktoren deutlich weniger „vorhersehbar“ als die der Bevölkerungsentwicklung. Die Interpretation einer Wohnraumbelagsprognose beinhaltet daher einige Unsicherheiten. Aufgrund der Tatsache, dass die Haushaltsbildung und -struktur von einer Vielzahl komplexer Wechselwirkungen beeinflusst

wird, können Trends in der Entwicklung eine stärkere Dynamik haben als die der Bevölkerungsentwicklung. Kern der Annahmensetzung ist die Fortschreibung von bestehenden Mustern und Trends in Hinblick auf die Wohnraumbelagszahl. Die zentralen Aussagen für die alters- und geschlechtsspezifischen Wohnraumbelagsquoten lassen sich für beide Varianten „Status quo“ und „Trend“ wie folgt zusammenfassen:

■ Wohnraumtyp 1

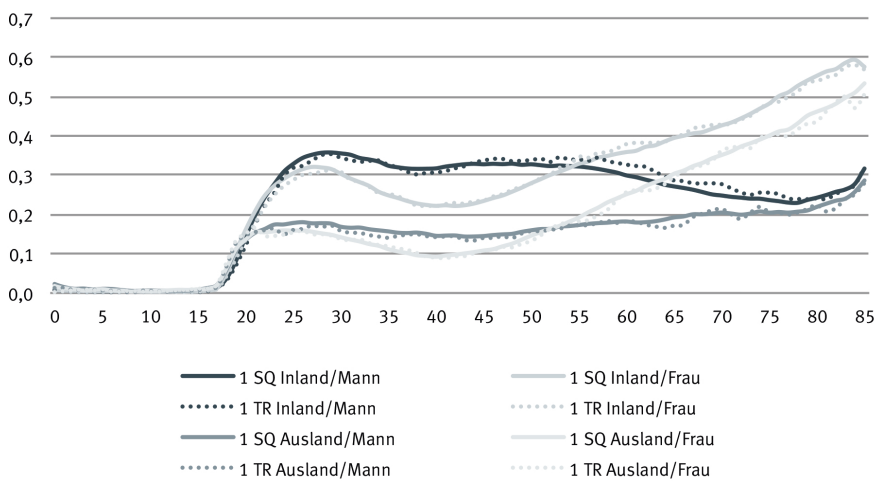
Insgesamt waren zu Beginn des Jahres 2015 knapp 391.000 Personen in Wien allein an einer Meldeadresse gemeldet. Die Auswertung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass geschlechtsspezifische Unterschiede bis zum 20. Lebensjahr nicht erkennbar sind. Im Alter zwischen 20 und 55 Jahren ist aber die Singlehaushaltsquote²⁴ bei Männern stärker akzentuiert als bei Frauen. Im höheren Lebensalter zeigt sich hingegen eine signifikant geschlechtsspezifische Besonderheit. Dies ist im Wesentlichen auf die höhere Lebenserwartung der Frauen zurückzuführen, wobei das Ausmaß zwischen den Wiener Gemeindebezirken zum Teil noch stärker differenziert. Die vorliegende Wohnraumbelagsprognose schreibt die alters- und geschlechtsspezifische Haushaltskonstellation fort, wobei die Analysen zeigen, dass insbesondere bei Einpersonenhaushalten größere Abweichungen zwischen den Gemeindebezirken zu erkennen sind. Es wurde für die Einpersonenhaushalte unterstellt, dass sich die alters-, geschlechts- und herkunftsspezifischen Quoten in beiden Varianten nur langfristig an den Wien-Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2015 annähern und eine vollständige Konvergenz im Jahr 2050 hypothetisch erreicht werden könnte.

²⁴ Die Begriffe „Single“ und „Einpersonenhaushalt“ beinhalten im Kontext nicht immer idente Lebensbedingungen, da sich Lebensformen und Lebensstile je nach Milieuzugehörigkeit deutlich voneinander unterscheiden können. Dennoch ist anzumerken, dass die Anzahl der Einpersonenhaushalte auch als Indikator für Singularisierung angeführt wird. Quelle: Schnurr, S. (2010): Singularisierung im Alter: Altern im Kontext des demographischen Wandels. Münchner Studien zur Erwachsenenbildung, LIT Verlag, S. 95. In der vorliegenden Studie beziehen sich beide Begriffe lediglich auf die Wohnform und nicht auf die Individualisierung der Betroffenen.

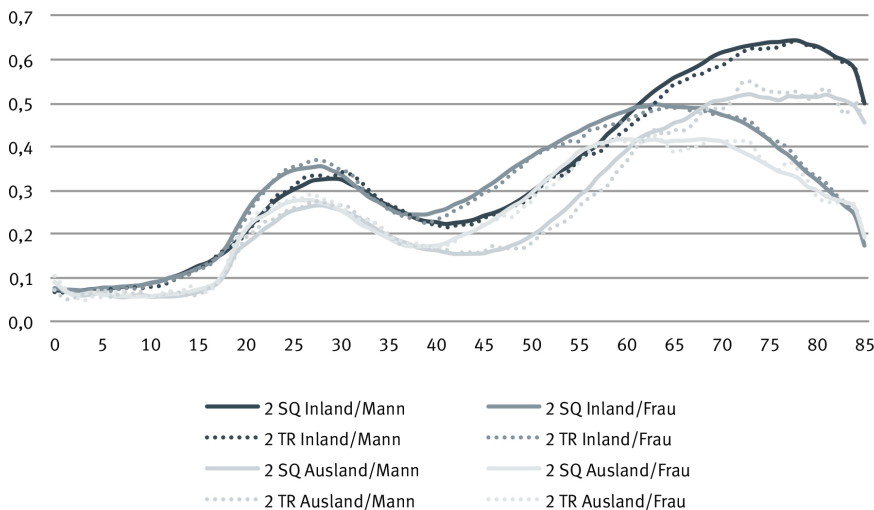
■ **Wohnraumtyp 2**

Im Jahr 2015 lebten knapp mehr als 500.000 Menschen zu zweit in einer Wohnung, das sind rund 28% der Wiener Bevölkerung. In der querschnittsorientierten Altersverteilung sind geschlechtsspezifische Unterschiede deutlich erkennbar, wobei in allen Wiener Gemeindebezirken die Frauenquoten tendenziell dem Wien-Durchschnitt entsprechen. Die Anteilswerte in den jungen Altersjahrgängen spiegeln quantitativ die Lebenssituationen Alleinerziehender wider. Im höheren Lebensalter

sind größere Unterschiede zwischen Mann und Frau zu erkennen, denn Männer leben öfter noch in einer Partnerschaft. Zwischen den Gemeindebezirken unterscheiden sich die alters- und geschlechtsspezifischen Ausprägungen weniger stark, wobei in den Wiener Innenstadtbezirken bei den höheren Altersjahrgängen stärkere Unterschiede erkennbar sind. Bis zum Jahr 2035 konvergieren die alters-, geschlechts- und herkunftsspezifischen Parameter in den Gemeindebezirken zum Wien-Durchschnitt der Jahre 2010/2015.



Grafik 4.2
Wohnraumtyp 1: Alters- und geschlechtsspezifische Wohnraumbelagsquoten nach Geburtsland 2010/2015
Quelle: MA 23



Grafik 4.3
Wohnraumtyp 2: Alters- und geschlechtsspezifische Wohnraumbelagsquoten nach Geburtsland 2010/2015
Quelle: MA 23

■ Wohnraumtyp 3

In den letzten Jahren lebten rund 330.000 Wienerinnen und Wiener in einem Dreipersonenhaushalt. In Bezug auf den Familienzyklus²⁵ wird das Maximum der Wohnraumbelagszahl im Kleinstkinderalter sowie im

25 Der Familienzyklus beschreibt den Verlauf von Familien in verschiedenen Lebensphasen und weist auf die Differenzierung der Rollenstruktur hin. Insbesondere die altersabhängigen Aufgaben, die sich mit der Entwicklung der Kinder stellen, stehen im Fokus der Analyse. Dieser normative Ansatz bzgl. Kernfamilie als Ausgangspunkt einer eigenständigen Lebensform ist jedoch stets kritisch zu evaluieren, da Abweichungen im Lebensablauf unter dem Gesichtspunkt zunehmender Pluralität von Familienformen zunehmend an Bedeutung gewinnen und die Rollenstruktur unterschiedlich gewichten.

Alter zwischen 15 und 20 Jahren. Auffallend sind die relativ geringen Unterschiede im mittleren Lebensalter nach Geburtsland. Wie auch in allen anderen Mehrpersonenhaushalten sinkt der Anteil mit zunehmendem Alter. Für die Wiener Gemeindebezirke erfolgt eine Konvergenz der alters-, geschlechts- und herkunftsspezifischen Parameter bis zum Jahr 2035 zum Wien-Durchschnitt der Jahre 2010/2015.

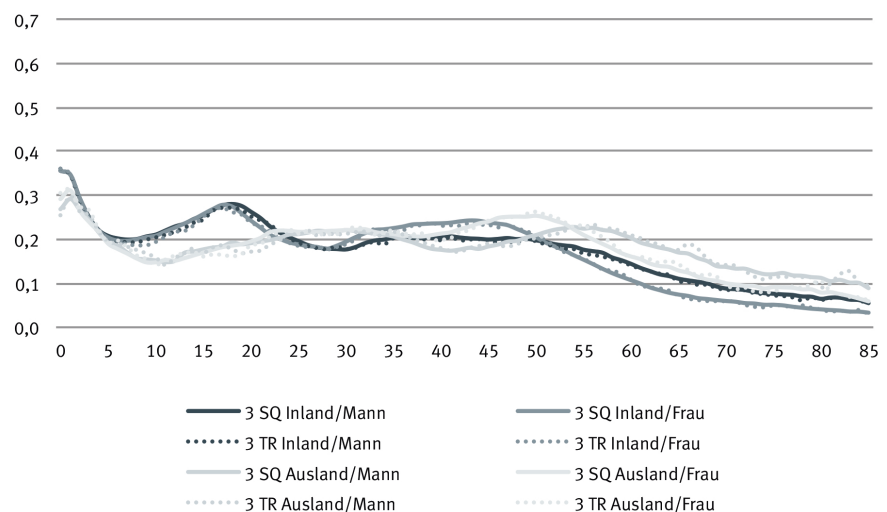
■ Wohnraumtyp 4

Insgesamt teilen knapp 300.000 Wienerinnen und Wiener ihren Wohnraum mit drei anderen Personen. Nicht überraschend ist, dass in den Vierpersonen-

Grafik 4.4

Wohnraumtyp 3: Alters- und geschlechtsspezifische Wohnraumbelagsquoten nach Geburtsland 2010/2015

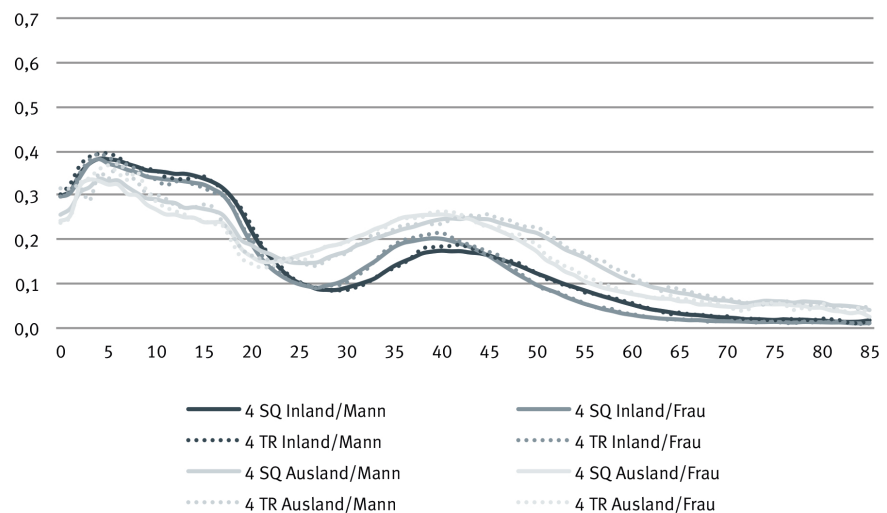
Quelle: MA 23



Grafik 4.5

Wohnraumtyp 4: Alters- und geschlechtsspezifische Wohnraumbelagsquoten nach Geburtsland 2010/2015

Quelle: MA 23

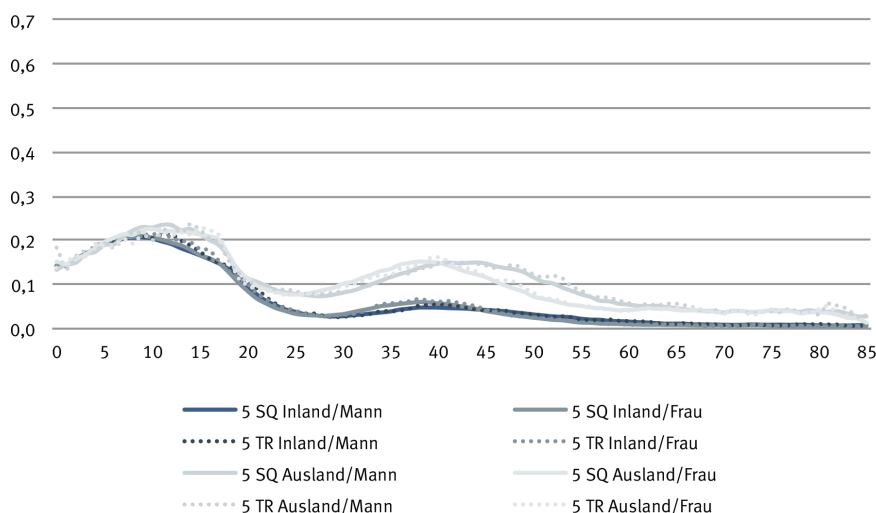


haushalten der Anteil an Kindern und Jugendlichen²⁶ relativ hoch und die Eltern-Kind-Struktur stärker akzentuiert ist. Von den Kindern und Jugendlichen leben über 30 % in Haushalten dieser Größe. Die Verteilung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass Frauen tendenziell früher mit der Familiengründung beginnen. Im Ausland geborene Frauen und Männer ab dem 25. Lebensjahr sind relativ häufig in diesem Wohnraumtyp anzutreffen, wodurch sich indirekt Rückschlüsse auf deren Familienkonstellationen ergeben.

²⁶ Anmerkung: Als Kinder und Jugendliche gelten hier alle Personen unter 18 Jahren.

■ Wohnraumtyp 5

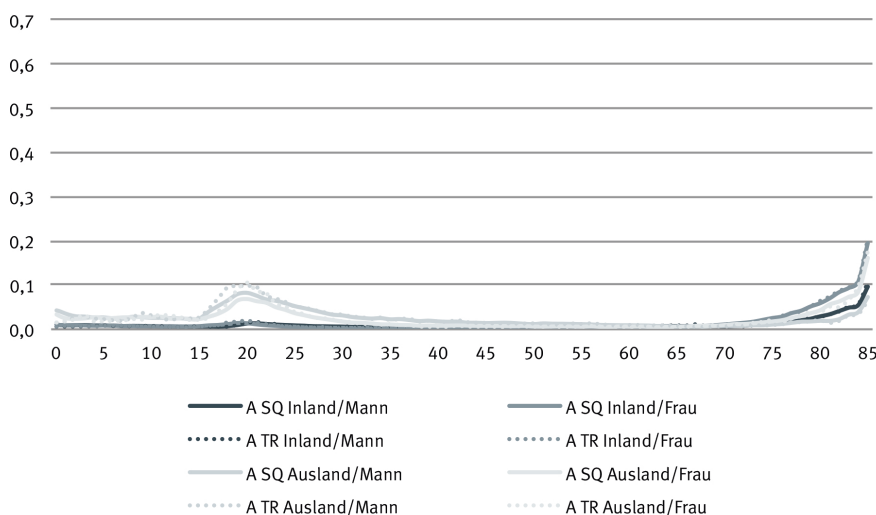
Knapp 250.000 Menschen in Wien führen einen Mehrpersonenhaushalt mit fünf und mehr Mitgliedern. Diese Wohnraumbelagskategorie repräsentiert Privathaushalte, die auch weitere Rückschlüsse auf familiäre Lebensformen zulassen. Auffallend ist, dass bei der im Ausland geborenen Bevölkerung die Alters- und Geschlechtsverteilung stärker akzentuiert ist, womit indirekt auf die unterschiedlichen Einstellungen und Wertehaltungen zum familiären Zusammenleben geschlossen werden kann. Auch für diesen Wohnraumtyp wird eine Konvergenz zum Wien-Durchschnitt für alle Gemeindebezirke bis zum Jahr 2035 angenommen.



Grafik 4.6

Wohnraumtyp 5: Alters- und geschlechtsspezifische Wohnraumbelagsquoten nach Geburtsland 2010/2015

Quelle: MA 23



Grafik 4.7

Wohnraumtyp „Anstalt“: Alters- und geschlechtsspezifische Wohnraumbelagsquoten nach Geburtsland 2010/2015

Quelle: MA 23

■ Wohnraumtyp Anstalt

Die Auswertung aus dem Wiener Bevölkerungsregister ermöglichte eine annähernde Bestandsaufnahme der Ist-Situation, die sich mit den Ergebnissen aus der Registerzählung 2011 sehr gut deckt. Die demographische Struktur dieser Bevölkerungsgruppe ist besonders auffallend, da sich die alters- und geschlechtsspezifischen Quoten signifikant von den Privathaushalten unterscheiden. Insgesamt konnten in den Jahren 2010/2015 im Durchschnitt knapp 30.000 Personen statistisch zugeordnet werden, die in Gemeinschaftsunterkünften wohnhaft waren. Die alters- und geschlechtsspezifischen Quoten der Bevölkerung in Anstaltshaushalten werden in der Projektion konstant fortgeschrieben.²⁷

VARIANTEN

VORBEMERKUNG

Die Wohnraumbelagsprognose erfolgt in zwei Varianten um die mögliche Bandbreite durch die demographische Entwicklung eingrenzen zu können. Bei den übrigen Wohnraumbelagsklassifikationen sind die demographischen Ausprägungen weniger stark differenziert und zeigen in allen Gemeindebezirken einen ähnlichen Verlauf. Hier wird eine Konvergenz zum Wien-Durchschnitt für alle Gemeindebezirke bis zum Jahr 2035 unterstellt. Pro Wohnraumtyp wurden rund 166.000 Werte bis zum Jahr 2035 pro Variante interpoliert.

STATUS QUO-VARIANTE

Die Status quo-Variante basiert auf dokumentierten Meldevorgängen der letzten Jahre und schreibt die ermittelten Werte entsprechend fort. In der Status quo-Variante wurden die Wohnraumbelagsquoten im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2015 differenziert nach Einzeljahren, Geschlecht und Geburtsland aufbereitet und mit den Prognose- und Pro-

jektionsergebnissen der aktuellen Wien-Studie multipliziert. Im Anschluss erfolgte eine Fortschreibung der bisherigen Wohnraumbelagszahl, wobei moderierende Faktoren wie etwa die Abhängigkeit des Haushalts von der Entwicklung am Wohnungsmarkt unberücksichtigt bleiben. Für die Sondergruppe der „Anstaltsbevölkerung“ wird im gesamten Zeitraum eine konstante Quote unterstellt, die im Wesentlichen die Residualgröße aus der Bevölkerung abzüglich der Summierung der Personen in den jeweiligen Wohnraumtypen repräsentiert.

TREND-VARIANTE

Bei der Trendfortschreibung ist auch die Wahl des Referenzzeitraums entscheidend, denn schon geringe demographische Schwankungen innerhalb des Stadtgebietes können zu erheblichen Abweichungen der prognostizierten Wohnraumbelagszahlen führen. Die Trend-Variante gewichtet die alters- und geschlechtsspezifischen Quoten nach Geburtsland mit der in der Referenzperiode 2010-2015 auftretende Dynamik. Für die Sondergruppe der „Anstaltsbevölkerung“ wird im gesamten Zeitraum ebenfalls eine konstante Entwicklung angenommen.

EXKURS „HAUSHALTE“

DEFINITION VON HAUSHALTEN

In den Staaten der Europäischen Union werden unterschiedliche Elemente für die Definition von „Privathaushalt“ herangezogen. In einigen Ländern wird der Privathaushalt nur mit einer Merkmalsdimension eingegrenzt, die sich entweder auf das „gemeinsame Wohnen“ oder auf die „Familie“ (nur in Italien) bezieht. In den meisten Ländern der Europäischen Union sind jedoch zwei inhaltliche Dimensionen für die Bestimmung eines Privathaushaltes ausschlaggebend. Einerseits wird das „gemeinsame Wirtschaften“ und zum anderen das „gemeinsame Wohnen“ als Kriterium herangezogen, womit der Kreis der zum Privathaushalt zählenden Personen verkleinert und präzisiert werden kann. Betrachtet man die oben angeführten unterschiedlichen Definitionen von „Privathaushalt“, so enthalten diese im Wesentlichen

²⁷ Eine Fortschreibung der Bevölkerung erfolgt für Wien insgesamt. Die Modellergebnisse für Gemeindebezirke werden nicht veröffentlicht. Deren Aussagekraft ist mit großen Unsicherheiten verbunden, da keine gesicherten Informationen über die Zahl von Gemeinschaftsunterkünften vorliegen. Weitere Informationen siehe Kapitel Berechnungsmethode.

drei Merkmalsdimensionen: Wirtschaften, Wohngemeinschaft und Familie.

Die Operationalisierung für „Wirtschaften“ kann in Bezug auf den finanziellen und organisatorischen Aspekt in weitere Kategorien (gemeinsames Budget, Ausgabenteilung, Lebensunterhaltskosten, Haushaltsführung, Wohngemeinschaft, gemeinsame Mahlzeit, ...) aufgeteilt werden. Auch die Operationalisierung für „Wohnen“ kann in weiterer Folge in mehreren Subkategorien aufgeteilt werden (Adresse laut Melderegister, Wohngemeinschaft, Adresse, mit den meisten Übernachtungen,...). Die Dimension „Familie“ könnte im Wesentlichen nur auf zwei Arten generiert werden (familienrechtlicher Verwandtschaftsgrad sowie emotionale Bindungen), wobei auch diese Informationen in vielen registerbasierten Verwaltungsdaten in Staaten der Europäischen Union erheblich eingeschränkt sein dürften.

In **Österreich** wurde bei der Volkszählung 2001 sowie bei der Registerzählung 2011 ein Privathaushalt mit einer Wohnpartei gleichgesetzt („household-dwelling“-Konzept). Die Haushaltsgröße entspricht somit der Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz in der Wohnung. Mit der Haushaltsstatistik der Bundesanstalt Statistik Österreich werden also die in einer Wohnung zusammenlebenden Personen abgebildet, wobei Verwandtschaftsbeziehungen für die Abgrenzung eines Haushalts keine Rolle spielen.²⁸ Im Mikrozensus bilden alle Personen, die allein oder mit anderen zusammen in einer Wohnung oder sonstigen Unterkunft leben, soweit sie nicht einen Anstalts Haushalt bilden, einen Privathaushalt. Damit ist eine weitgehende Übereinstimmung des Mikrozensus mit der Volkszählung 2001 und der Registerzählung 2011 gegeben, obwohl Abweichungen in der Verteilung der Ein- und Mehrpersonenhaushalte festzustellen sind.²⁹

²⁸ Statistik Austria (2013): Census 2011 Wien – Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung. Wien. S. 112; Statistik Austria (2013): Registerzählung 2011: Von der Bevölkerungserhebung zum registerbasierten Census. In: Statistische Nachrichten 11/2013, S. 970.

²⁹ Statistik Austria (2015): Standard-Dokumentation. Metainformationen zu Mikrozensus ab 2004, Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung. Wien

In **Deutschland** zählt jede zusammen wohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte) als Privathaushalt, wobei Verwandtschaftsbeziehungen bei der Konzeptualisierung keine Rolle spielen. Gemeinschaftsunterkünfte gelten wie in Österreich nicht als Haushalte. Da Haushalte mit mehreren Wohnsitzen mehrfach gezählt werden, erfolgt keine Unterscheidung nach Haupt- und Nebenwohnsitz der Betroffenen.³⁰ In einigen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes wird abweichend davon nur die Bevölkerung am Hauptwohnsitz nachgewiesen.

In der **Schweiz** stellt ein Haushalt eine Gruppe von Personen dar, die in der Regel zusammen wohnen, d.h. eine gemeinsame Wohnung teilen. Die Haushalte werden unterschieden nach Privathaushalten (die auch nur eine Person umfassen können) und nach Kollektivhaushalten. In der amtlichen Statistik der Schweiz werden seit dem Jahr 2010 mit der Einführung des neuen Volkszählungssystems die Statistiken zu Privathaushalten aus registerbasierten Daten (Vollerhebung) in Kombination mit einer Strukturerhebung (Stichprobenerhebung) lukriert. Diese Erhebung ergänzt die Informationen der Register und liefert zusätzliche Statistiken zur Haushaltsstruktur der Bevölkerung. Aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsmethoden wird die Qualität der Haushaltsstatistik unter Berücksichtigung der familiären Beziehungen zusätzlich durch ein Vertrauensintervall ausgedrückt.³¹

Unter Haushalt versteht man in **Südtirol** (Italien) eine Gemeinschaft von Personen, die auf Grund von Ehe, Verwandtschaft, Verschwägerung, Adoption, Vormundschaft oder gefühlsmäßiger Bindung aneinander gebunden sind, zusammen wohnen

³⁰ Statistisches Bundesamt (2014): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit - Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus. Fachserie 1, Reihe 3, 2014, Wiesbaden, S. 14.

³¹ Weitere Informationen unter: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/04/blank/key/01/04.html> (Zugriff Juli 2015)

und ihren ständigen Wohnsitz in derselben Gemeinde haben. Ein Haushalt kann auch aus einer einzigen Person bestehen.³²

Diese kleine Auswahl aus der europäischen Statistiklandschaft zeigt, dass unterschiedliche definitorische Konzepte für die Bestimmung eines Haushalts herangezogen werden. In vielen europäischen Staaten sind bei den Erhebungen die Merkmale „Wohnen und Wirtschaften“ zentral für die Bestimmung eines Haushaltes. Damit lässt sich die Gruppe derer, die zu einem Privathaushalt

³² ASTAT (2014): Statistisches Jahrbuch 2014, S. 86.

zählen, sehr genau eingrenzen, obwohl diese Zuordnung in Umfragen unter Umständen aufgrund von temporären Abwesenheiten etwas schwieriger zu erfassen ist.³³

³³ Auf der Ebene der europäischen Amtsstatistik werden unterschiedliche Definitionen nach Surveys verwendet, wobei insbesondere a) der Household Budget Survey (HBS), dessen Definition von „Haushalt“ als Referenz für die meisten der Studien von EUROSTAT gilt, und b) die Studie zur EU Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC), die das European Community Household Panel (ECHP) abgelöst hat und die derzeit die aktuelle sozio-ökonomische Querschnitterhebung der Europäischen Union darstellt.

■ Wohnraumtyp Anstalt

Die Auswertung aus dem Wiener Bevölkerungsregister ermöglichte eine annähernde Bestandsaufnahme der Ist-Situation, die sich mit den Ergebnissen aus der Registerzählung 2011 sehr gut deckt. Die demographische Struktur dieser Bevölkerungsgruppe ist besonders auffallend, da sich die alters- und geschlechtsspezifischen Quoten signifikant von den Privathaushalten unterscheiden. Insgesamt konnten in den Jahren 2010/2015 im Durchschnitt knapp 30.000 Personen statistisch zugeordnet werden, die in Gemeinschaftsunterkünften wohnhaft waren. Die alters- und geschlechtsspezifischen Quoten der Bevölkerung in Anstaltshaushalten werden in der Projektion konstant fortgeschrieben.²⁷

VARIANTEN

VORBEMERKUNG

Die Wohnraumbelagsprognose erfolgt in zwei Varianten um die mögliche Bandbreite durch die demographische Entwicklung eingrenzen zu können. Bei den übrigen Wohnraumbelagsklassifikationen sind die demographischen Ausprägungen weniger stark differenziert und zeigen in allen Gemeindebezirken einen ähnlichen Verlauf. Hier wird eine Konvergenz zum Wien-Durchschnitt für alle Gemeindebezirke bis zum Jahr 2035 unterstellt. Pro Wohnraumtyp wurden rund 166.000 Werte bis zum Jahr 2035 pro Variante interpoliert.

STATUS QUO-VARIANTE

Die Status quo-Variante basiert auf dokumentierten Meldevorgängen der letzten Jahre und schreibt die ermittelten Werte entsprechend fort. In der Status quo-Variante wurden die Wohnraumbelagsquoten im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2015 differenziert nach Einzeljahren, Geschlecht und Geburtsland aufbereitet und mit den Prognose- und Pro-

jektionsergebnissen der aktuellen Wien-Studie multipliziert. Im Anschluss erfolgte eine Fortschreibung der bisherigen Wohnraumbelagszahl, wobei moderierende Faktoren wie etwa die Abhängigkeit des Haushalts von der Entwicklung am Wohnungsmarkt unberücksichtigt bleiben. Für die Sondergruppe der „Anstaltsbevölkerung“ wird im gesamten Zeitraum eine konstante Quote unterstellt, die im Wesentlichen die Residualgröße aus der Bevölkerung abzüglich der Summierung der Personen in den jeweiligen Wohnraumtypen repräsentiert.

TREND-VARIANTE

Bei der Trendfortschreibung ist auch die Wahl des Referenzzeitraums entscheidend, denn schon geringe demographische Schwankungen innerhalb des Stadtgebietes können zu erheblichen Abweichungen der prognostizierten Wohnraumbelagszahlen führen. Die Trend-Variante gewichtet die alters- und geschlechtsspezifischen Quoten nach Geburtsland mit der in der Referenzperiode 2010-2015 auftretende Dynamik. Für die Sondergruppe der „Anstaltsbevölkerung“ wird im gesamten Zeitraum ebenfalls eine konstante Entwicklung angenommen.

EXKURS „HAUSHALTE“

DEFINITION VON HAUSHALTEN

In den Staaten der Europäischen Union werden unterschiedliche Elemente für die Definition von „Privathaushalt“ herangezogen. In einigen Ländern wird der Privathaushalt nur mit einer Merkmalsdimension eingegrenzt, die sich entweder auf das „gemeinsame Wohnen“ oder auf die „Familie“ (nur in Italien) bezieht. In den meisten Ländern der Europäischen Union sind jedoch zwei inhaltliche Dimensionen für die Bestimmung eines Privathaushaltes ausschlaggebend. Einerseits wird das „gemeinsame Wirtschaften“ und zum anderen das „gemeinsame Wohnen“ als Kriterium herangezogen, womit der Kreis der zum Privathaushalt zählenden Personen verkleinert und präzisiert werden kann. Betrachtet man die oben angeführten unterschiedlichen Definitionen von „Privathaushalt“, so enthalten diese im Wesentlichen

²⁷ Eine Fortschreibung der Bevölkerung erfolgt für Wien insgesamt. Die Modellergebnisse für Gemeindebezirke werden nicht veröffentlicht. Deren Aussagekraft ist mit großen Unsicherheiten verbunden, da keine gesicherten Informationen über die Zahl von Gemeinschaftsunterkünften vorliegen. Weitere Informationen siehe Kapitel Berechnungsmethode.

HAUSHALTSPROGNOSEN IN ÖSTERREICH IM ÜBERBLICK

Jahr	Publikation	Methodik
1988	Regionale Haushaltsprognose 1981-2011 ÖROK-Schriftenreihe 70	<ol style="list-style-type: none"> 1. Datenquelle: Volkszählung 2. Haushaltsvorstandsquoten (HVQ) 1971 und 1981 auf Bundeslandebene 3. Quotenveränderung auf Bezirke übertragen (gleiche kohortenspezifische Extrapolationswerte für 1981-2001; ab 2001 konstant) 4. Privathaushaltsgröße: 1 bis 5+ 5. Randbedingungen um nicht plausible Extremwerte auszuschließen
1992	Haushaltsentwicklung, Wohnbau und Wohnungsbedarf in Österreich 1961-2031 ³⁴	<ol style="list-style-type: none"> 1. Datenquelle: Volkszählung 2. Haushaltsvorstandsquoten (HVQ) 1981 und 1991 (Schätzung) 3. Verteilung der Haushalte nach Alter und Geschlecht 4. Drei Haushaltsszenarien („Moderate Trendextrapolation“, „Fortschreibung der 1970er Jahre“, „Trend zum Single“) für Bundesländer und zentrale/periphere Bezirke 5. Privathaushaltsgröße: Ein- und Mehrpersonenhaushalte
1998	Haushaltsentwicklung und Wohnungsbedarf in Österreich 1996-2021 ³⁵	<ol style="list-style-type: none"> 1. Datenquelle: Volkszählung 2. Haushaltsvorstandsquoten (HVQ) 1981 und 1991 3. Verteilung der Haushalte nach Alter und Geschlecht 4. Szenariodesign: Status quo und Trendfortschreibung (HVQ-Cluster auf Bezirksebene) bis 2001, danach halbiert) mit vier Prognosevarianten 5. Privathaushaltsgröße: 1 bis 6+
2005	ÖROK-Prognosen 2001-2031 / Teil 2: Haushalte und Wohnungsbedarf nach Regionen und Bezirken Österreichs ³⁶	<ol style="list-style-type: none"> 1. Datenquelle: Volkszählung 2. Haushaltsrepräsentantenquotenverfahren 1991 und 2001 (Alters- und Kohortenmethode) 3. Verteilung der Haushalte nach Alter und Geschlecht 4. Szenariodesign: Trendvariante und konstante Variante 5. Privathaushaltsgröße: 1 bis 6+
2011	ÖROK-Regionalprognosen 2010-2030 – Modellrechnung bis 2050 (Bevölkerung, Erwerbspersonen und Haushalte) ³⁷	<ol style="list-style-type: none"> 1. Datenquelle: Volkszählung und Mikrozensus 2. Extrapolation der Haushaltsrepräsentantenquoten 1991 und 2001 3. Verteilung der Haushalte nach Alter und Geschlecht 4. Szenariodesign: „Trendvariante“ basiert auf Extrapolation bis 2021 und „Konstante Variante“ basiert auf MZ 2009 und bleibt im Projektionszeitraum unverändert 5. Privathaushaltsgröße: 1 bis 6+
2015	MA 23 – Wohnraumbelagsprognose für Wien und Wiener Gemeindebezirke	<ol style="list-style-type: none"> 1. Datenquelle: Wiener Bevölkerungsregister 2. Szenariodesign: Status quo-Variante (WBR 2010/2015) und Trend-Variante (WBR 2010-2015) 3. Verteilung der Wohnraumbelagsquoten nach Alter, Geschlecht und Geburtsland 4. Konvergenzannahmen für Ein- und Mehrpersonenhaushalte auf Ebene der Wiener Gemeindebezirke 5. Privathaushaltsgröße: 1 bis 6+

34 Fassmann, H. | Findl, P. | Münz, R. (1992): Haushaltsentwicklung, Wohnbau und Wohnungsbedarf in Österreich 1961-2031. In: ÖROK-Schriftenreihe 103, Wien 1992.

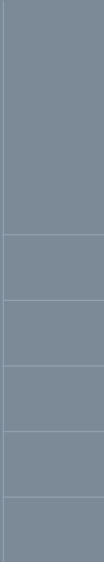
35 Haushaltsentwicklung und Wohnungsbedarf in Österreich 1996-2021. In: ÖROK-Schriftenreihe 139, Wien 1998.

36 Bauer, A. | Fassmann, H. | Hanika, A. | Lehart, G. | Marik, St. | Münz, R. (2005): ÖROK-Prognosen 2001-

2031 - Teil 2: Haushalts- und Wohnbedarfsprognose nach Regionen und Bezirken Österreichs. In: ÖROK Schriftenreihe 166/II, Wien 2005.

37 Hanika, A. | Kytir, J. | Biffl, G. | Wisbauer, A. (2011): ÖROK-Regionalprognosen 2010-2030 – Bevölkerung, Erwerbspersonen und Haushalte in den NUTS 3-Regionen und Bezirken Österreichs. In: ÖROK Schriftenreihe 184, Wien 2011.

METHODIK



	Datengrundlage
	Berechnungsmethode
	Annahmendiskussion
	Varianten
	Exkurs „Haushalte“
	Haushaltsprognosen in Österreich im Überblick

Teil 4